

Peter Aeschbacher, Heiden 1913-1986

Autor(en): **Oehler, Arthur**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **113 (1985)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einigen Jahren. Da er überzeugt war, dass die geistige Tätigkeit sich nur in einem gesunden Körper voll entfalten kann, war er zeitlebens dem Turnen zugetan. Er wirkte im Turnverein aktiv mit, was er ganz besonders auch beim Erstellen (in Fronarbeit) des Sportplatzes Franzenweid bewies.

Walzenhausen brachte Ulrich Jüstrich seine Dankbarkeit zum Ausdruck, indem es ihm die Ehrenbürgerschaft verlieh. Durch sein Werk wird er weiterleben. Er hat bewiesen, dass persönlicher Erfolg auch der Allgemeinheit zum Wohl gereichen kann; dies auch in der heutigen Zeit. Dafür sind ihm alle, denen es vergönnt war, ihn zu kennen, stets dankbar.

Peter Aeschbacher, Heiden

(1913–1986)

Von Arthur Oehler, Heiden

Heiden ist als Kurort zweimal geboren. Den Aufschwung zum weltbekannten Kurort des 19. Jahrhunderts verdankt es der Persönlichkeit des Berliner Augenarztes Prof. Albrecht von Graefe. Die Wiedergeburt nach den Tiefen der beiden Weltkriege geht weitgehend auf die Initiative und die Tatkraft von Peter Aeschbacher zurück.

Der gebürtige Berner Peter Aeschbacher kam 1940 nach Heiden und wirkte zunächst als Hilfsredaktor, wenig später als verantwortlicher Redaktor des «Appenzeller Anzeigers». Schnell fand der junge, temperamentvolle Journalist Zugang zu den gesellschaftlichen Kreisen der Gemeinde, zu lokalen und kantonalen Organisationen. Seine unbeirrbar klare Geisteshaltung während der Kriegsjahre gab der Zeitung scharfes Profil. Mehrmals musste die Zensurbehörde den Mut des Redaktors bremsen. Bis 1966 prägte Peter Aeschbacher das Erscheinungsbild und den Charakter der Heidler Lokalzeitung.

Schon früh interessierte sich aber Peter Aeschbacher für das Kur- und Verkehrswesen. Bald schlug das Interesse in Engagement um; denn auch in seiner «Freizeitbeschäftigung» lebte er nach dem Grundsatz: «Taten sprechen lauter als Worte.» So inszenierte er 1946 die Fusion von Kurgesellschaft und Verkehrsverein zum Kur- und Verkehrsverein. Gleich wählten ihn die Gesellschafter zu ihrem ersten Präsidenten. Mit nie erlahmender Initiative und Innovationsfreude führte er dieses Amt bis 1977. Nach der Gründung des Kur- und Verkehrsvereins stellte sich das nächste Problem: die Kursaalfrage. Das alte, im maurischen Stil gehaltene Gebäude zeigte Zeichen des Verfalls. Das von überall her ertönende Klagelied «Me sött halt...» bedeutete Peter Aeschbacher Ansporn, nicht Abschreckung. Er

steckte sich das Ziel, in Heiden einen neuen Kursaal zu bauen. Deshalb übernahm der gelernte Maschinensetzer und Redaktor die Führung des alten Kursaals. Doch zeigte sich bald, dass dies ohne die Mithilfe einer Frau nicht zu schaffen war. Ohne Wenn und Aber trat ihm seine Gattin Hulda, die er 1944 geheiratet hatte, zur Seite, und sie sollte auch auf diesem Gebiet bis zu seinem Lebensende treue Begleiterin, ideale Partnerin bleiben. Sieben Jahre lang betreute das Ehepaar Aeschbacher mit steigendem Erfolg den alten Kursaal. Gleichzeitig reiften Pläne zum Kursaal-Neubau, und verschiedene Aktionen, wie die bekannten Tombolas, dienten über Jahre hinaus der Mittelbeschaffung. Im Jahre 1957 war das grosse Ziel erreicht: Hulda und Peter Aeschbacher präsentierten der Öffentlichkeit den neuen Kursaal, die «Attraktion der Ostschweiz». Der neue Kursaal brachte Heiden eine Verlängerung der Sommersaison, eine der wichtigsten Vorbedingungen für den Wiederaufstieg des Kurortes. Nach neun Erfolgswahren im Kursaal sah sich Peter Aeschbacher vor eine neue Entscheidung gestellt. Er sollte den «Freihof», Heidens einstige Nobelherberge, retten, da er von Verkauf und Zweckentfremdung bedroht war. Peter Aeschbacher sah sofort die Bedeutung dieses Hauses für den aufstrebenden Kurort. In Kürze war die Freihof AG mit vier Aktionären aus dem grossen Freundeskreis gegründet, und 1965 begann die Pachtzeit im «Freihof», der schon damals den PTT-Betrieben gehörte. Nach beispielloser Wiederaufbauarbeit — der «Freihof» befand sich bei Pachtübernahme in einem, gelinde gesagt, lamentablen Zustand — galt das Hotel bei Spitälern, Fürsorgestellen und Krankenkassen erneut als empfehlenswertes Kurhaus. In den neun «Freihof»-Jahren stieg die jährliche Logiernächtezahl von 4000 auf 14 000 an, was über 90 Prozent Bettenbelegung ausmachte. Indessen: die Zeiten des «Freihofs» waren gezählt. Die PTT planten an dieser Stelle Neubauten und einen Postautobahnhof.

Während mehrerer Jahre beschäftigten deshalb Peter Aeschbacher Pläne zum Bau eines neuen Kurhauses anstelle des «Freihofs». Allmählich schälte sich das endgültige Konzept heraus. In Heiden sollte ein Kurhotel unter ärztlicher Leitung mit einem breiten Angebot an therapeutischen Möglichkeiten entstehen. Im Dezember 1974 durften Hulda und Peter Aeschbacher ihrem Lebenswerk die Krone aufsetzen mit der Eröffnung des Kurhotels Heiden. Inzwischen hat sich der ausgezeichnete Ruf dieses Hauses, das rund 10 Prozent der Logiernächte unseres Kantons erbringt und praktisch dauernd voll belegt ist, im Inland und auch über die Landesgrenzen hinaus gefestigt. Mit der «Bö-Stube» — so lautet der Name des Passantenrestaurants — setzte Peter Aeschbacher dem ehemaligen Chefredaktor des Nebelspalters, Dr. Carl Böckli, mit dem ihn seit den Zeiten des gemeinsamen Kampfes gegen den Nationalsozialismus eine tiefe Freundschaft verbunden hatte, ein Denkmal.

Die Leistungen und Verdienste Peter Aeschbachers fanden über den lokalen und kantonalen Rahmen hinaus Interesse und Anerkennung. Lange

Jahre war er Vizepräsident des Skal-Clubs Bodensee, und seine Mitarbeit war im Internationalen Bodensee-Verkehrsverein ebenso gefragt wie in der Ostschweizerischen Verkehrsvereinigung. Auch gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des Rotary-Clubs Appenzell.

Die Aktivitäten Peter Aeschbachers beschränkten sich nicht nur auf den Journalismus und das Kurwesen. Seit 1966 bestimmte er die Geschicke des Elektrizitätswerkes Heiden als dessen Verwaltungsratspräsident. Auf seine Initiative geht die Wiederaufnahme der Eigenproduktion zurück. Ein Vierteljahrhundert lang versah er das ebenso arbeitsintensive wie exponierte Amt des Baupräsidenten der Gemeinde Heiden. In den letzten Jahren unterstützte Peter Aeschbacher in grossherziger Weise die kulturellen Bestrebungen in der Gemeinde.

Die Lücken, die Peter Aeschbachers Tod hinterlässt, sind nicht zu schliessen. Doch werden seine Verdienste um den Kurort Heiden in seinem Werk gegenwärtig bleiben.

Kantonsratspräsident und Gemeindehauptmann Rudolf Sonderegger, Heiden

(1907–1986)

Von Markus Diener, Walzenhausen

Am 6. April wurde in Heiden alt Gemeindehauptmann Rudolf Sonderegger zu Grabe getragen. Mit ihm ist nicht nur ein allseits geschätzter, durch seine Geradlinigkeit beliebter Mann, sondern vor allem auch einer jener Menschen gestorben, denen es vergönnt war, das Geschehen in ihrem Heimatort während Jahrzehnten massgeblich mitzuprägen. Die jüngere Generation von Heiden ist ohne Rudolf Sonderegger nicht denkbar.

1907 geboren, wuchs Rudolf Sonderegger in Heiden auf, wo er auch die Primar- und Sekundarschule besuchte. Hier in Heiden liess er sich zum Mechaniker ausbilden. 1931 verheiratete er sich mit Irma D'Acerno, einer Tochter der damals in Heiden bereits als «Paglianotante» bekannten Naturärztin Petronella D'Acerno. Kurze Zeit darauf übernahm das junge Paar den Verkauf und Versand der Heilmittel der Mutter. Der glücklichen Verbindung wurden die Kinder Sonja, René und Silvia geboren.

In jungen Jahren fand der Verstorbene Kontakt zu seinem berühmten Cousin Dr. Hans Konrad Sonderegger, der ihm den Weg in die Politik wies und der ihn in seiner grundsätzlichen Haltung prägen sollte. In seiner ersten öffentlichen Tätigkeit nahm Rudolf Sonderegger Einsitz im Kriminal-



*Bundesrichter
Dr. Franz Fässler,
Appenzell/Lausanne
(1899–1986)*



*Kantonsratspräsident
Ulrich Jüstrich, Walzenhausen
(1903–1985)*



*Peter Aeschbacher, Heiden
(1913–1986)*